

Nachrichten

für die Oberamts-Bezirke

Calw und Neuenbürg.

Nro. 76

30. September

1845.

Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Die Ortsvorsteher haben den Sägmühlbesitzern zu ihrer genauen Nachsicht von nachstehendem Reg. Erlaß in Kenntniß zu setzen und binnen 8 Tagen Eröffnungs-Urkunden einzusenden. Calw den 28. Sept. 1845. K. Oberamt. Gmelin.

Ein kürzlich in einer Sägmühle ausgebrochener Brand gab der Vermuthung Raum, daß das Feuer in Folge der heftigen Reibungen des Sägegatters und Stößpfofens durch Unterlassung eines rechtzeitigen Einschmierens dieser beiden Maschinetheile entstanden sei, indem dieses Einschmieren nur Einmal des Tages vorgenommen und hierbei der Sägegatter von dem Stößpfofen nicht getrennt worden ist, somit die innern Theile der Fugen von dem Schmierstoffe unberührt geblieben sind.

Da Grund zur Vermuthung vorliegt, daß auch in anderen Sägmühlen das Einschmieren der Stößpfofen und Sägegatter nicht oft genug und nicht in der Art vorgenommen wird, daß der Schmierstoff die inneren Theile der Fugen erreicht, so erhält das Oberamt den Auftrag, den im Oberamtsbezirke befindlichen Sägmüllern die nachdrückliche Weisung zu ertheilen, daß sie das Einschmieren des Sägegatters und des Stößpfofens in ihrem im Betrieb stehenden Sägmühlen wenn sie den ganzen Tag gehen, täglich zweimal vorzunehmen und hierbei jedesmal den Sägegatter von dem Stößpfofen zu

trennen haben, damit insbesondere auch die innern Theile der Fugen von dem Schmierstoffe überzogen werden können.

Es ist demselben hierbei zugleich zu eröffnen, daß im Nichtbeachtungsfalle dieser Vorschriften bei einem erwiesenermaßen hierdurch entstehenden Brande es sich um die Frage handeln würde, ob nicht der Beschädigte wegen grober Vernachlässigung der gesetzlichen Brandentschädigung verlustig zu erklären sei.

Neutlingen den 18. Sept. 1845.

Nachstehender Regierungserlaß wird andurch zur Kenntniß der Ortsvorsteher gebracht. Calw den 28. Sept. 1845.

K. Oberamt. Gmelin.

Aus Anlaß der Beschwerden eines Stadtraths gegen die Auflage, forstamtliche Bekanntmachungen auf Kosten der Stadtkasse verkünden zu lassen, haben sich die K. Ministerium des Innern und der Finanzen über den Grundsatz vereinigt, daß in dem § 21 der Kön. Verordnung vom 1. Juli 1841 betreffend die Gebühren der Gemeindediener, ein Grund nicht zu finden sei, der Stadtkasse die Belohnung des Ausrufers für das Verkünden forstamtlicher Verkäufe und ähnlichen Verhandlungen aufzubürden, da die Ausrufer den zu öffentlichen Dienstverrichtungen bestellten Personen beizuzählen seien, welche Jeder, der ihre Bemühungen in Anspruch nehme, dafür zu belohnen habe.

Neutlingen den 18. Sept. 1845.

Da seit der Bekanntmachung der

K. Verordnung vom 10. Feb. 1841 betreffend die von Bundes wegen gegen unerlaubte Gesellenverbindungen und andern derartige Mißbräuche der Handwerksgefallen beschlossenen Maßregeln, kein dem Schwarzwaldkreis angehörigen Handwerksgefallen im In- oder Auslande, oder ein ausländischer Handwerksgefell in diesem Kreise, wegen der im Art. 42 — 44 der Gewerbeordnung vorgesehenen Uebertretungen straffällig geworden ist, so will man die in dem Erlasse vom 27. Febr. 1841 (Ziffer 2078) Punkt 5 getroffenen Anordnung von 3 zu 3 Monaten von den vorgekommenen Straffällen Anzeige zu machen, dahin beschränkt haben, daß künftig nicht mehr periodisch, sondern nur die einzelnen vorkommenden Fälle zur Anzeige an die Kreisregierung gebracht werden, wobei man jedoch erwartet, daß das Oberamt solche Verbindungen nie aus den Augen verlieren werde.

Neutlingen den 26. Juli 1845.

Da der heurige Feldseggen in vielen Orten, die Räume in den Scheunen so ausgefüllt hat, daß auch Wohngelasse zu Aufbewahrung von Früchten, Futter und Stroh verwendet, und solche leicht feuerfahrende Gegenstände in den Höfen, in den Strassen und, andern Stellen innerhalb der Wohnorte aufgehäuft worden sind, wodurch unabsehbare Feuergefahr entstehen könnte, so werden die Ortsvorsteher zu Folge Reg. Erlasses vom 22. d. M. angewiesen,

1) Durch die Ortsfeuerschauer sogleich und später in angemessener

Calw. Nächsten Sonntag so wie die ganze Woche über sind frische Laugenbrezeln zu haben bei Beck Kempf.

Calw.

Ein Kunstheerd und ein Waschkessel sind zu verkaufen. Wo? sagt Ausgeber dieß.

Calw.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich mit Stroh- und Rohrfessel um billigen Preis; zu haben bei Herrn Kannenwirth Frohmayer.

Fesselfabrikant Egler.

Calw.

Zu verkaufen: 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 zweischläfrige Bettlade, 1 Kasten mit 6 Schubladen, 1 kleinerer mit 4 Schubladen, 1 Druche und ein blautuchener Mannrock.

Christian Lohholz, Tuchscheerer, wohnt bei Schwetle's Wittwe in der Vorstadt.

Calw.

Am Montag den 2. Oktober Mittags 1 Uhr

wird bei Traiteur Bindernagel die Beifahrer einer bedeutenden Quantität Walderde in den Kon. Park Rosenstein bei Cannstadt im Abstreich verakkordirt werden, wozu Akkordliebhaber eingeladen werden.

Zavelstein.

Vor ungefähr 4 Wochen ist auf dem Wege von Zavelstein bis an den Wald Calw zu eine schwarzseidene Scharpe verlohren gegangen; dieselbe wurde bisher von dem Finder nicht beigebracht, sollte sie etwa zum Verkauf angetragen werden, oder durch eine Näherin zum Umarbeiten verwendet werden sollen, so bittet man gegen Belohnung Anzeige zu machen im Lamm in Zavelstein.

Geld auszuleihen, gegen gesetzliche Sicherheit: Mehrere Hundert Gulden Pfleggeld zu $4\frac{1}{2}$ pCt. bei Christoph Stroh. 225 fl. Pfleggeld bei Heinrich Zahn in Hirsau.

120 fl. und 170 fl. sogleich und auf nächst Martini 600 fl. bei G. Weitbrecht in Calw.

150 fl. Pfleggeld zu $4\frac{1}{2}$ pCt. bei Schmied Bözner in Calw.

200 fl. zu 5 pCt. aus der Stiftungs- pflege Martinemeos.

Calw.

(Dankfagung).

Für die vielseitigen Unterstützungen, welche mir während meiner langen Krankheit von den hiesigen Einwohnern, besonders aber von den Hr. Veteranen, zu Theil wurden, sage ich hiemit meinen gerühresten Dank.

W o l f.

Calw.

Es kann hier ein Bett und eine Kammer eine Stege hoch vergeben werden. Von wem? sagt

Ausgeber dieß.

Schach matt!

(Fortsetzung).

Die letzten Worte sprach er mit unverkennbarer Ironie, die ihm schrecklich stand, ihn jedoch weiter zu beobachten, fehlte uns die Gelegenheit, denn wir wurden durch einige Amazonen hinausgeführt, durch das fast unübersehbare Lager getrieben, dessen Tausende bei unserem Anblick wildes Geheul von Waffengeklirr begleitet, ausstießen, und endlich an der Lagerseite, wo die Kameele standen, einem reich gekleideten Mauren übergeben, der Niemand anderer war, als der marokkanische Gesandte. Aus dem Blicke, mit dem er uns betrachtete, schloß ich, daß wir in der That ein Geschenk waren, welches mehr beleidigte, als erfreute, und daß vielleicht Truro Hudati die Absicht hatte, durch uns dem Herrscher von Ma-

rokko seine Verachtung zu beweisen. Schlimme Aussicht für uns, noch schlimmer für mich, als des Mauren düsterer Blick sich aufheiterte, da er auf Louisons bleiches, trauerndes und in dieser Stimmung hinreisendes schönes Angesicht fiel. Die Arme hatte sich seit gestern sehr verändert. Ihre Munterkeit, ihre kindliche Schelmerei, ihre Lachlust war verschwunden; in den Blicken, welche sie mir manchmal zuwarf, lag die rührendste Abbitte, daß sie meinen Rath, diese Expedition nicht zu begleiten, verworfen hatte, und — ich war glücklich trotz meiner bedenklichen Lage, denn sie schien sich gar nicht um ihren Mann zu bekümmern, der seine alte Gleichgiltigkeit keinen Augenblick abgelegt hatte. Sie wird diesem Steinmenschen, der gar kein Herz hat, doch endlich gram werden, jubelte ich innerlich, dich mit ihrer Liebe beglücken — und weiter dachte ich nicht, um mir meinen schönen Traum durch die Befürchtung, daß Louison im Harem des Marokkaners mir auf immer verloren gehen könnte, nicht zu verleiden. Wer liebt, der hofft das Beste und glaubt das Fabelhafteste, und so hoffte denn auch ich, daß es mir auch nicht an Gelegenheiten fehlen würde, mit Louison zu entfliehen, und glaubte schlimmsten Falls, mich und sie durch ein Lösegeld befreien zu können. Daher war ich auf der Reise, die wir, gut behandelt und ziemlich bequem, auf Kameelen sehr rasch begannen und fortsetzten, fast heiter, und es beunruhigte mich selbst nicht, daß man die sorglich in einem großen Korbe, der wie ein Kutschkasten beschaffen war, ver-

hangene und verwahrte Louison von uns Männern gänzlich getrennt hatte. Mag ihr der Marokkaner immerhin Anträge machen, dachte ich, sie wird selbe entrüstet von sich weisen, und der Bekenner des Islams ist zu stolz, mit Gewalt zu nehmen, was ihm in Güte verweigert wird; er ist aber auch geldgierig und zieht einen Haufen Gold, mit dem er sich zehn willige Odalisten verschaffen kann, einer widerspenstigen Frau unbedingt vor. Der Holländer mag hier bleiben, denn dem ist ja doch alles egal.

Wir kamen nach drei Wochen in Marokko an, und wurden sogleich in des Sultans Palast geführt. Zuerst erhielt Louison, die tief verschleiert von Eunuchen in Empfang genommen wurde, Audienz, und während sie drinnen im Saale war, mußten wir, von bewaffneten Schwarzen umgeben, im Vorzimmer harrren. Ich wünschte sehnlichst das Ende dieser Schausellung Louisons herbei, denn mir bangte jetzt doch für sie; wie leicht konnte sie durch Trotz den Sultan so erzürnen, daß er veranlaßt wurde, sie augenblicklich zu tödten. Nach langer Zeit öffnete sich die Thüre, aber Louison trat nicht heraus; der Gesandte, welchem wir im Lager Truro Hudatis übergeben worden waren, gab unsrerer Wache einen Wink, uns hinein zu bringen. Drinnen im Saal drückte man uns mit den Köpfen auf die Erde nieder, und als ich mich erheben durfte, da sah ich einen wildblickenden Greis in Türkentracht auf seideneu Polstern liegen, in dessen Gesicht die raffinierteste Grausamkeit ausgeprägt war.

Neben ihm stand ein junger Mann, in welchem ich sogleich den Sohn des Sultans vermuthete, und vor Beiden kniete am Boden die entschleierte Louison, eine Göttin des verklärendsten Schmerzes, mit Händeringen um ihre Freiheit flehend, und von Vater und Sohn mit gleich begehrlichen, verzehrenden Blicken betrachtet.

Franken, herrschte uns der Tyrann zu, ich hätte Lust Eure Köpfe dem schwarzen Hunde von Dahomai zurück zu senden, aber das Weib, das Einem von Euch gehört, gefällt mir, und seinetwegen trifft Euch ein Strahl meiner Gnade. Ueberlaßt Ihr dieses Weib mir als Eigenthum, so seid Ihr von Stunde an nicht nur frei, sondern durch meine Huld auch zugleich mit Reichthümern überschüttet.

Ich sah auf van Halen, der mit größter Ruhe den Vorschlag angehört hatte. Bei seiner Gleichgiltigkeit für Louison traute ich ihm fast zu, daß er einwilligen würde, aber er schüttelte den Kopf und sagte: dieß Weib ist mein, und ich lasse es nicht von mir. Wir Christen treiben nicht mit Weibern Handel, und obwohl wir in Deiner Gewalt sind, so werde ich doch niemals Deinen Wunsch erfüllen.

Und ich umarme eher den Tod, als Dich Ehenjal! rief ausspringend mit hehrem Horne Louison, die nun das Vergebliche ihrer Bitten einsah. Tyrann, ich werde nimmer die Deine!

Des Sultans Blicke verfinsterten sich wie eine schwarze Gewitternacht, und die Rechte fuhr nach dem Gürteldolche, solch unehrerbietiges Be-

tragen der Gefangenen auf der Stelle zu abnden. Aber der Tyrann maßigte sich gewaltsam, und affectirte kalte Verachtung. Es ist gut, sagte er mit heiserer Stimme, sperrt die drei Hunde ein; wir spielen morgen wieder ein Mal Menschenschach. (Fortsetzung folgt).

Vermischtes.

Einem vor mehreren Jahren verstorbenen, an Kenntnissen reichen, trefflichen Fürsten, der dabei stets voller Witz und froher Laune war, hatte man einen jungen Mann von angesehener Familie für seine Person, aber ohne Verdienst und besonders Talent, zu einer Auszeichnung empfohlen. Nach weiterer Erkundigung erfuhr man, der Wunsch der greisen Eltern des Empfohlenen sei dahin gerichtet: daß ihm der Titel: „Rath“ ertheilt werden möchte. — Bloss aus Rücksicht auf das geachtete Ehepaar ward dem Wunsche willfahrt, das Dekret mit jenem Titel ausgesetzt und dem neugebackenen Rathe zu verstehen gegeben, daß er für diese Auszeichnung dem Fürsten persönlich seinen Dank abzustatten habe. Gleich beim Erscheinen hatte dieser jedoch dem Patrone es angesehen, weiß Geistes Kind derselbe sei. — Nach einigen stummen Verbeugungen entließ er denselben, sagte aber lachend zu dem gegenwärtigen Kabinetsekretär: hier muß ich das Lied anstimmen: „auf Gott und nicht auf meinen Rath, will ich mein Glück bauen!“

Redakteur: Gmar Rivinius.
Druck und Verlag der Rivinius'schen Buchdruckerei in Calw.